



# Sammlung Theaterzettel

## Die Walküre

**Wagner, Richard**

**1885-10-11**

---

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

---

### **Nutzungsbedingungen**

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an [marchivum@mannheim.de](mailto:marchivum@mannheim.de).

467157

# Mannheim.

5 u. 6

Großherzoglich Badisches Hof- und Nationaltheater.

Samstag,

den 10. October 1885.



5 & 6. Vorstellung.

Abonnement A.

# Das Rheingold

Vorabend zum Bühnenfestspiel: „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner.

Wotan	Herr Witt.	Fasolt	Riefen	Herr Knapp.	Frída	Götinnen	Fräul. Meyer.
Donner	Herr Götz.	Fasner	Ribelungen	Herr Rödlinger.	Erda		Fräul. Sorger.
Froh	Herr Gum.	Alberich		Herr Starke	Woglinde	Rheintöchter	Frau Seubert.
Loge		Rine	Ribelungen.	Herr Grahl.	Wellgunde		Fräul. Prohaska.
					Brünhilde		Frau Seubert.

Schauplatz der Handlung: 1. in der Tiefe des Rheines. 2. Freie Gegend auf Bergeshöhen am Rhein gelegen. 3. Die unterirdischen Klüfte Nibelheim.

\* Wotan . . . Herr Friß Plank vom Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

Anfang halb 7 Uhr. Ende 9 Uhr. Kasseneröffnung 6 Uhr.

Sonntag, den 11. October 1885.

# Die Walküre.

Erster Tag des Bühnenfestspiels: „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner.

Sigmund	Herr Götz.	Werkilde	Walküren	Frau Krage a. G.	Helmwige	Fräul. Prohaska.
Hunding	Herr Rödlinger.	Ortlinde		Fräul. Schell.	Siegrune	Fräul. Antierem.
Wotan	Herr Götz.	Waltraute		Fräul. Meyer.	Grimgerde	Frau Schilling.
Sieglinde	Frau Seubert.	Schwertleite		Fräul. Sorger.	Kohlschne	Fräul. Böhl.
Brünhilde	Fräul. Meyer.					

Schauplatz der Handlung: Erster Aufzug: Das Innere der Wohnung Hunding's. Zweiter Aufzug: Wildes Felsengebirg. Dritter Aufzug: Auf dem Gipfel eines Felsengebirges (des „Brünhildenstein“).

\* Wotan . . . Herr Friß Plank vom Gr. Hoftheater in Karlsruhe a. G.  
\*\* Brünhilde . . . Frau Krämer-Widl a. G.

Anfang 5 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Kasseneröffnung 1/2 5 Uhr.

Textbücher sind zu 80 Pf., Führer durch die Musik zu 40 Pf., an der Kasse zu haben.

Für Auswärtige nehmen Bestellungen an: die Bahnhofsverwaltung in Ludwigshafen durch Vermittlung sämtlicher Stationen der Pfälzer Bahnen, und in Heidelberg Herr H. Löwenthal westliche Hauptstraße Nr. 96.

Zwischen dem 1. und 2. Aufzuge findet eine Pause von 20 Minuten und zwischen dem 2. und 3. Aufzuge eine Pause von 30 Minuten statt. Die Inhaber von festen Plätzen werden gebeten ihre Plätze mindestens 10 Minuten vor Beginn der Vorstellung einzunehmen.

Die Freibillets sind für beide Abende aufgehoben.

### Große Preise.

Spezifische in der Reserveloge 1. Rang 1. Reihe	Mark 6.— per Platz	Partierre und Reserveloge des zweiten Ranges	Mark 2.— per Platz
Spezifische in der Reserveloge 1. Rang 2., 3., 4. Reihe	5.50	Reserveloge des dritten Ranges	1.50
Spezifische in der Reserveloge 1. Rang 5. u. 6. Reihe	4.50	Gallerieloge	1.—
Spezifische im Parquet und in der Reserveloge 2. Rang	3.50	Gallerie	— .50
Sch Plätze im Parquet	2.50		

### Letzte Eisenbahnzüge in der Richtung von Ludwigshafen nach Mannheim

nach Speyer, Neustadt	10 Uhr — M. †	nach Heidelberg, Bruchsal	10 Uhr 20 Min.	nach Ladenburg, Weinheim	) 10 Uhr 12 M
Worms	10 " 50 "		11 " 15 "	Schwellingen über Friedrichsfeld	
Neustadt, Landau	11 " 28 "				

\*) Bei Vorstellungen, welche länger dauern als bis 9 Uhr 50 Minuten wird der Vorkauf nach Heidelberg, sowie der Zug nach Ladenburg, Weinheim und Schwellingen über Friedrichsfeld erst eine halbe Stunde nach Beendigung der Vorstellung abgefahren. Es wird jedoch mit dem Zug nach Heidelberg nicht länger als bis 10 Uhr 35 Minuten und mit dem Zug nach Ladenburg, Schwellingen nicht länger als bis 10 Uhr 40 Minuten zugewartet.

†) Nur an Sonn- und Feiertagen.

Sonntag, den 19. October 1885.

Zweiter Tag des Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen“  
„Siegfried“ (im Abonnement B.)

Sonntag, den 25. October 1885.

Dritter Tag des Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen“  
„Götterdämmerung“ außer Abonnement, (mit Vorrecht der B-Abonnenten.)

# Der Ring des Nibelungen.

Bühnenfestspiel von Richard Wagner.

## Das Rheingold.

Auf dem Grunde des Rheines, wo die mantern Rheintöchter spielend die großen Felsenriffe umschwimmen, ruht das Rheingold. Auf diesem haftet starr als Auge des Zwerges Alberich, des tückischen Nibelungs, der der Tiefe entstieg. Was ist ihr Glanz, das dort so glüht und glänzt? ruft er den drei Rheintöchtern und mit spöttischem Lachen verpaidern ihm die Mädchen das Geheimnis des Goldes:

Der Welt Erde  
gewänne zu eigen,  
wer aus dem Rheingold  
schüfe den Ring,  
der maßlose Macht ihm verlieh' —

doch:

Nur wer der Minne  
Macht verjagt,  
nur wer der Liebe  
Luft verjagt,  
nur der erzielt sich den Zauber,  
zum Reif zu zwingen das Gold.

Da vergißt der Nibelung die Reize der Rheintöchter, die ihn zuvor so angezogen. Er reißt das Gold aus dem Riffe und stürzt damit hastig in die Tiefe. Nächste Nacht bricht plötzlich herein. Die ganze Böhne füllt sich mit schwarzem Wassergeroge, das in Gewölk übergeht und sich endlich als feiner Nebel verliert, und uns eine freie Gegend auf Bergeshöhen erblicken läßt.

Die Sonne bescheint eine Burg, die auf einem Felsgipfel im Hintergrunde thront. Die den Aien feindlichen Riesen haben sie erbaut. Als Lohn ward ihnen Freia, die Göttin der Jugend, versprochen. Nun treten sie vor Wotan und seine Gemahlin Fricka, ihren Lohn zu fordern.

Die Götter, Froh und Donner vereinigen ihre Bitten mit denen Fricka's um Wotan zu bewegen, daß er Freia, die Golds, nicht aufgebe; denn wenn sie die goldenen Äpfel ihres Gartens nicht mehr den Göttern reicht, so ist es um die ewige Jugend dieser gethan; wessend zum Spott der Welt erstirbt dann der Götterstamm. Doch die Verträge schützt Wotans Speer, und nur auf Loge den Feuertott hofft noch der Götterkönig. Loge, der versprochen das hehre Pfand zu lösen, weiß denn auch durch die Erzählung vom Raube des Rheingold und die Schilderung von dessen Herr, die Hatzgier der Riesen zu entsachen. Sie erklären sich bereit, die Liebe dem Golde aufzuopfern.

Wotan und Loge steigen in eine unterirdische Kluft hinab und gelangen so zu Alberich, dem sein Bruder Mime soeben den Tarnhelm geschmiedet; denn der Ring, den Alberich aus dem geraubten Golde geschaffen, hat ihn zum Herrn aller Dinge gemacht. Der Tarnhelm gibt die Macht, die Gestalt ganz verschwinden zu lassen oder beliebig zu verwandeln. Durch List gestingt es den Göttern das Gewirk des tückischen Zwerg zu entreißen und diesen selbst gefesselt an die Oberwelt zu bringen. Die Nibelungen müssen nun das Gold herbeischaffen, aber auch Tarnhelm und Ring gehören mit zum Hort, nichts bleibt Alberich als der Fluch. Während Alberich er ihn nun seinen Feinden entzogen:

So grüß euch denn  
meiner Freiheit erster Gruß! —  
Wie durch Fluch er mir gerieth,  
versucht sei dieser Ring!

Gab sein Gold  
mir — Macht ohne Maß,  
nun zeng' sein Zauber  
Tod dem — der ihn trägt!  
Kein Froher soll  
seiner sich freu'n,  
seinem Glücklichen lache  
sein lichter Glanz;  
wer ihn besitzt,  
den sehre Sorge  
und wer ihn nicht hat,  
nagte der Neid!  
Jeder giere  
nach seinem Gut,  
doch keiner genieße  
mit Nutzen sein;  
ohne Wucher hüt' ihn sein Herr,  
doch den Bürger zieh' er ihm zu!  
Dem Tode verfallen,  
fehle den Feigen die Furcht;  
so lang er lebt,  
steck' er lechzend dahin,  
des Ringes Herr  
als des Ringes Knecht:  
bis in meiner Hand  
den geraubten wieder ich halte! —  
So — segnet  
in höchster Noth  
der Nibelungen seinen Gott;  
Behalt' ihn nun,  
hüte ihn wohl:  
meinem Fluche siehest du nicht!

Fasner und Fasolt, die beiden Riesen, lehren mit Freia zurück, die Lösung zu holen. Noch zögert Wotan, den eben erst so mühevoll errungenen Ring wieder herzugeben; da erscheint plötzlich in einer Felskluft die urweife Erda, die Mutter der Nornen, und warnt den Götterkönig:

Ein düst'rer Tag  
dämmert den Göttern:  
Dir rath' ich, meide den Ring!

Da wirft ihn Wotan auf den Hort und Freia ist losgelaufen. — Sogleich zeigt sich der Fluch des Ringes. Die beiden Riesen gerathen um den Besitz desselben in Streit, bei welchem Fasolt erschlagen wird. Fasner zieht mit dem Horte ab, und die Götter schreiten auf die Regenbogenbrücke zu, um in Valhall, denn so hat Wotan die Burg benannt, nunmehr einzuziehen. Aus der Tiefe schallt der Gesang der Rheintöchter, die den Verlust des Goldes beklagen.

Nachdem Loge die Klagen auf Wotans Befehl zum Schweigen gebracht und ihnen spöttisch zugerufen, sie möchten sich künftig an Stelle der geraubten Goldstücke an Wotans neuem Glanz sonnen, tönen die Schlafworte aus der Tiefe empor: „traulich und treu ist's nur in der Tiefe, falsch und feig ist, was dort oben sich freut!“ —

## Die Walküre.

Erda, die Urwala warnte vor ewigem Ende. Furcht und Mißbegierde ließen Wotan nicht ruhen. Er schwang sich hinab in den Schooß der Welt. Hier gebar ihm Erda die neun Walküren, unter denen Brünnhilde. Diese sollten kühner Kämpfer Schaaeren auf der Walfahrt führen und sammeln in Valhalls Saal, damit Wotan Sieg schütze gegen Alberichs nächtliche Schaaeren. Nur wenn dieser je den Ring zurückgewänne, dann wäre Valhall trotz der Helden verloren. Wotan nun, selbst den Ring Fasner, der ihn mit dem Hort als Drache hütete, zu entreißen; doch die beim Ban der Burg abgeschlossenen Verträge binden ihn. Er darf selbst nicht kämpfen. Nur ein Held, dem er nie Beistand geleistet, könnte dem Wurm das Gold entreißen. Wo diesen finden? Ein Menschenweib gebar Wotan ein Zwillingpaar, die Wälungen Siegmund und Sieglinde. Sieglinde ist gegen ihren Willen Hunding's Gattin geworden. Siegmund schweifte lange in der Welt umher. Auf der Flucht vor Hunding gelangt er in dessen Haus. Für die Nacht macht ihn das Gastrecht; doch für den folgenden Tag bedroht Hunding den waffenlosen Mann. Sieglinde aber, die sich mächtig zu dem Fremden hingezogen fühlt, beschließt ihn zu retten. Sie weist ihm ein Schwert, das einstmals ein einäugiger Kreis in grauem Gewand (Wotan selbst) in den Stamm gestochen. Dem sollte der Stahl geizigen, der aus dem Stamm ihn zöge. Siegmund dem Wälung gelangt es. Das Zwillingpaar erkennt sich; aber ihre Liebe beachtet keine sittliche Schranken; die Schwester vermählt sich dem Bruder. Hunding betet zu Fricka um Rache und die Häterin erhört ihn. Ansonst widerstrebt ihr Wotan; er muß den schuldigen Helden seinen Schutz entziehen, muß wenn auch mit schwerem Herzen, Brünnhilde entsenden, daß sie Siegmund fälle und für Hunding den Sieg erkichte. So soll der sterben, auf dem Wotans ganze Hoffnung ruhte. Der Götterkönig bricht im wilden Schmerz und Verzweiflung aus:

Ich berührte Alberich's Ring —  
gierig hielt ich das Gold!  
Der Fluch, den ich floh,  
nicht flieht er nun mich —  
was ich liebe, muß ich verlassen,  
morben, was je ich minne,  
trügend verrathen.

den stummen Sinn  
des wilden Wortes der Wala.  
Wenn der Liebe finst'rer Feind  
zürnend zeugt einen Sohn,  
1er Seligen Ende  
räumt dann nicht!  
Vom Nibelung jünger  
vernahm ich die Wahr,  
daß ein Weib der Zwerg bewältigt,  
des Gaus Gold ihm erzwang.

Brünnhild segnet er den Nibelungensohn; der Gottheit nichtigen Glanz gibt er ihm zum Erbe. Brünnhilde eilt auf sein strenges Gebot zu Siegmund, um den Tod zu künden. Aber wie sie die Geschwister vor sich sieht, voll Schmerz und Sorgfalt, das Eine für das Andere besorgt, da regt sich Mitgefühl in ihrer Brust, und sie verpricht dem Wälungen Sieg. Schon holt dieser zu einem tödlichen Sprung auf Hunding aus, da verspringt sein heiliges Schwert an dem von Wotan verzeigten Speer, und Hunding löst dem Unbewehrten den Speer in die Hand. Brünnhilde sammelt eilig die Stücke von Siegmund's Schwert und flieht mit Brünnhilde. Sie gelangt auf den Gipfel eines Felsbergs zu ihrem acht Schwestern, doch unvorsicht sieht sie diese an, Sieglinde zu retten; alle fürchten Heerführer's Zorn. Da beschließt Brünnhilde sich der Rache Wotans zu bieten. Sie wehrt die Schritte den Weg zum Fasnerwalde, den Wotan meidet und gemahnt sie, mühsam alle Mühe zu tragen, ingedenk dessen, daß sie den hehrsten Helden der Welt im Tode betet. Sie reicht ihr die Schwertes-Stücke mit den Worten:

der neu gefügt  
das Schwert einst schwingt,  
den Namen nehm er von mir —  
„Siegfried, freu' dich des Sieg's!“

Mit furchtbarem Sturmesbrausen fährt Wotan daher, von Zorn und Brünnhilde erfüllt. Ansonst vereinigen die Jungfrauen ihre Bitten, Walvater verweist die Ungehorsame. Ein wechselter Schlaf soll Brünnhildes befallen. Damit sie nicht durch den Schlaf in Gefahr gerathen, so beschließt sie, sie zu wecken. Sie weckt sie durch das Singen eines Liedes, das sie selbst erst in der Tiefe des Rheins erkundete.

Trübsinnige Walküre,  
singst du den Lied?